Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 9 (2002)
Heft: 2

Artikel: PISA-CH : Lesekompetenzen im internationalen Vergleich
Autor: Bertschi-Kaufmann, Andrea
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917464

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Tagung in Aarau (15./16. August 2002)

PISA-CH – Lesekompetenzen im internationalen Vergleich

Die Autorin macht aufmerksam auf eine internationale Tagung, die sich mit den Konsequenzen der PISA-Resultate im Hinblick auf die Lesekompetenzen befasst.

Von Andrea Bertschi-Kaufmann

Die Lesefähigkeiten der Schweizer Jugendlichen am Ende ihrer Schulzeit sind unzureichend. Dies zeigt sich deutlich in den Ergebnissen des internationalen PISA-Projekts der OECD (Programme für International Student Assessment), das in seinem ersten Zyklus die Grund- und Schlüsselkompetenzen in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften untersucht hat. Was zeigt sich mit den einzelnen Befunden? Wie lassen sich die jeweils festgestellten Kompetenzen und die Defizite erklären? Inwiefern bieten sie Orientierungen für die Gestaltung des Lehr-Lern-Geschehens in den Schulen? Und welche bildungsplanerischen Massnahmen werden in den verschiedenen Ländern diskutiert? Die internationale Tagung bietet Gelegenheit zum Einblick und zur Diskussion der Ergebnisse aus erfolgreichen und wenig erfolgreichen Ländern mit Beiträgen u.a. aus Finnland, Kanada, Deutschland und der Schweiz. Sie steht allen Interessierten offen.

Im Dezember ist der Kurzbericht für die Schweiz erschienen, er hat eine Publizität erhalten, wie es für Themen der Bildung nicht üblich ist. Ganz offensichtlich beunruhigen und beschämen die Ergebnisse, und dies wohl nicht nur deshalb, weil die Schweiz im internationalen Vergleich nur sehr mittelmässig abgeschnitten, das heisst also an Potenzial von Bildungsressourcen verloren hat, sondern auch, weil die Lesekompetenz unabdingbar ist in unserer digitalisierten Gesellschaft, wo Distanzen telekommunikativ überwunden werden und der Computer neue und nicht minder hohe Schriftfähigkeiten verlangt. Ein guter Teil unserer Jugendlichen ist nicht nur auf den Berufseinstieg, sondern auf das Leben, auf die Teilnahme am politischen und kulturellen Geschehen schlecht vorbereitet.

Unterdessen liegt der vollständige Bericht für die Schweiz vor. Verschiedene Daten, die im Rahmen des PISA-Projekts erhoben wurden, sollen zudem in weiteren Folgestudien genauer analysiert werden. Für abschliessende Folgerungen ist es zum jetzigen Zeitpunkt also noch zu früh. Mindestens steht aber bereits jetzt fest: Den Verantwortlichen in Schulen, in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, in Bildungsverwaltung und Bildungspolitik stellen sich dringende Fragen. Die Tagung «PISA CH. Lesekompetenzen im internationalen Vergleich» bietet Gelegenheit zur vertieften Diskussion und zum Austausch.

Ergebnisse und Fragen

Deutlich zeigt sich erst einmal die Wissenskluft: 9% unserer Jugendlichen bescheinigt PISA sehr gute Leistungen. Diesen souverän und kritisch überlegenden Leserinnen und Lesern steht jene grössere Gruppe von Jugendlichen gegenüber, die höchstens einfache Texte versteht. Dazu kommt, dass den einen auch der eigenständige Umgang mit dem Computer weit selbstverständlicher ist als den anderen, weil sie die neuen Medien zuhause häufig nutzen, während jene Jugendlichen am unteren Ende der

Einblick ins Tagungsprogramm

- PISA-Findings und nächste Schritte, Andreas Schleicher (OECD):
- Lesen – Basiskompetenz in der Mediengesellschaft, Cornelia Rosebrock, Frankfurt
- Learning from others: Mit Beiträgen von Pirjo Linnakylä, Finnland; Dianne Pennock, Kanada; Petra Stanat, Berlin
- Workshops
  Multikulturelle Gesellschaft und Lesen, Soziale Herkunft und Lesen, Geschlecht und Lesen, Sprachenlernen und Lesen, Lernkompetenzen und Lesen, neue Medien und Lesen, Die Stellung des Lesens im Curriculum, Illettrismus, PISA 2000 und die Schule in Finnland, Beurteilungskriterien aufbauen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- Schlusswort:
  Bundesrätin Ruth Dreifuss

Tagungsveranstalter:
Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Zentrum LESEN. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerbildung (SGL) und der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel (HPSABB). Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds, SPP Zukunft Schweiz.

Detailliertes Programm:
www.zentrumlesen.ch
Kontakte und Anmeldung:
tagung@zentrumlesen.ch

Leistungsskala auch davon mehr oder weniger ausgeschlossen sind. Wie hätte die Schule vorbeugen, wie hätte sie die wenig Erfolgreichen fördern können?
Häufig betroffen sind Kinder aus sogenannt bildungsfernen Elternhäusern mit niedrigem Einkommen. Ganz offensichtlich setzt die schulische Leseförderung bei Verhaltensweisen und Interessen an, zu welchen diese Kinder keinen Zugang haben. Hier dreht sich eine verhängnisvolle Spirale, denn Jugendliche, die trotz der Schule bildungsrelevante Kompetenzen nicht haben erwerben können, werden derzeit ihren Kindern wiederum sehr ungünstige Voraussetzungen für den Anschluss an Schule und berufliche Bildung bieten können. Was unternimmt unser Bildungssystem, um diese fatale Logik der zunehmenden Chancenungleichheit zu durchbrechen?
Einen besonders hohen Anteil an leseschwachen Schulabgängerinnen und -abgängern haben Jugendliche aus immigrierten Familien, für die Deutsch Zweit- oder allenfalls auch Drittsprache ist. Die sprachliche Integration ist hier also missglückt; sie allerdings wäre die allerwichtigste Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen. Tatsächlich ist die Förderung in mehrsprachigen Schulklassen eine der grössten Herausforderungen der Schule. Meist bleibt es den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern und allenfalls einer für wenige Stunden engagierten «Aufgabenhilfe» überlassen, Lösungen für die sprachliche und kulturelle Verständigung zu suchen; systematische Unterstützung fehlt weitgehend. Es fehlt an den notwendigen Sprachgrundkursen, es fehlt an hilfreichen didaktischen Materialien, es fehlt an Zusatzausbildungen, welche diese pädagogische Integrationsaufgabe erleichtern. Strukturelle Massnahmen und finanzielle Investitionen insbesondere in die Ausbildung jener Kinder, die sprachliche und allermeist auch weitere Bildungsbarrieren innert kurzer Zeit überwinden müssen, sind also dringend notwendig. Werden sie politisch auch akzeptiert werden und durchsetzbar sein?
Und nicht zuletzt zeigt sich in den PISA-Ergebnissen einmal mehr der Unterschied zwischen den Geschlechtern. Gerade das kritisch reflektierende Lesen gelingt Mädchen häufiger als Jungen. Im Zusammenhang mit den Berufschancen für junge Erwachsene stellen sich hier Fragen, die weit über den Vergleich von Kompetenzen hinaus gehen: Warum ist die Aussicht auf attraktive berufliche Karrieren für Mädchen nach wie vor schlechter als für Jungen? Warum können sie ihre nachweislich grösseren Fähigkeiten im Umgang mit Schrift nicht besser nutzen? Und wie stärkt die Schule die jungen Frauen im Bewusstsein ihres Könnens?

Andrea Bertschi-Kaufmann ist Leiterin des Zentrums LESEN und Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der Fachhochschule Aargau, Pädagogik.

Inserat

SAL
Schule für Angewandte Linguistik

Höhere Fachschule für Sprachberufe
Staatlich anerkannte Diplome für

Journalismus
Sprachunterricht
Übersetzen

Berufsbegleitende Ausbildung
Weiterbildung und Allgemeinbildung

Flexibilität durch individuelle Stundenplangestaltung

Semesterdauer:
Oktober - Februar, März - Juli

Intensivkurse:
August - September

SAL
Schule für Angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

Tel. 01 361 75 55, Fax 01 362 46 66
E-Mail: info@sal.ch, www.sal.ch